

**Liebe Leserinnen und Leser,** im Kloster Volkenroda fand ein besonderer Gottesdienst statt. Das erste Seminar „Gemeindekümmerer“ war zu Ende gegangen. Feierlich wurden die Teilnehmer eingesegnet. Mein Freund Pfarrer Schödl brachte mit einem „Bibliolog“ die Geschichte von Maria und Martha der Gemeinde nahe. Ich sollte danach eine kurze Predigt zu halten. Ausgerechnet in dieser unruhigen Zeit war folgende Geschichte für die Predigt ausgesucht worden:

### **Maria und Marta**

**38 Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. 39 Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. 40 Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihnen zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! 41 Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. 42 Eins aber ist not.**

***Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.***

Im ersten Jahr meines Theologiestudiums lernte ich einen sehr Theologen mit Dokortitel kennen. Er saß mit uns zusammen um über das Studium zu reden. Dabei erzählte er, dass er zu Beginn des Studiums einen alten Philosophen kennenlernte. Es gelang ihm, bei dem altwehrwürdigen Professor private Studien zu machen. Er formulierte sehr vornehm: „Ich saß zu Füßen des Professors!“ Allein schon dieser Gedanke – Einzelstudium – und die kultivierte Ausdrucksweise beeindruckten mich.

Wir haben vorhin gehört: ***„Maria... setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu...“***

Eigentlich war das der Platz für die Studenten eines Rabbis. Es war also ein ganz besonderer Platz. Es war keine Demütigung – so nach dem Motto: „Hock dich mal da unten hin!“ Zu Füßen des Rabbis sitzen zu dürfen war eine große Wertschätzung.

Maria war weder taub noch blind für den Stress und die Mühe ihrer Schwester. Sie kannte auch die

Benimmregeln der damaligen Zeit. Man – ähm Frau – setzte sich nicht in so eine Runde!

Aber es ging Maria nicht um Trotz – weder gegen die Schwester noch gegen die Männer. Ihr Herz war von JESUS angerührt. Darum will sie noch mehr davon hören, was JESUS zu sagen hat.

Und um es gleich zu sagen: Hier geht es nicht um die Frage, welcher Typ Mensch jemand ist. Es geht nicht um den Gegensatz: Martha ist die Macherin, Maria die spirituelle, die „Kontemplative“. Diese Geschichte ist eine wichtige Einladung – gerade in dieser Zeit.

Interessant ist, dass vor dieser Geschichte das Gleichnis vom barmherzigen Samariter steht. Dieser Mann findet auf der staubigen Straße einen Mann, den man ausgeraubt und zusammengeschlagen hat. Der Samariter sieht ihn und weiß: Jemand muss jetzt helfen – und dieser Jemand bin ich. Es lässt ihn nicht kalt. Es geht ihm an die Nieren! Es bekümmert ihn, darum kümmert er sich! Er hilft dem Menschen, der am Boden liegt.

Die Martha hat was mit dem Samariter gemeinsam: Jede Menge Gäste kommen. Sie hat ja nicht nur JESUS eingeladen, sondern die ganze Truppe! Hier muss angepackt werden! Sie hat Routine und los geht's! Die „To – do – Liste“ wird abgearbeitet – aber eigentlich könnte die fromme Betschwester auch mal mit anpacken!

Die Gemeindegemeinder sind in ähnlichen Situationen. Die Lage in unseren Gemeinden bekümmert sie. Der Rückgang in unseren Kirchen ist erschreckend! Hier muss was passieren. „Ich will mit anpacken!“

Uns alle bekümmern momentan aber auch die Herausforderungen unserer Zeit.

Um wen werden wir uns kümmern müssen?! Vielleicht sind die Gäste, die kommen, Menschen, die vor dem Krieg fliehen!

Und welche Probleme rollen da noch auf uns zu?

JESUS sagt zur Martha diesen merkwürdigen Satz: **„Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.“**

JESUS wertet das, was Martha tut, nicht ab.

Seine Worte sind eine Herausforderung. JESUS fordert sie auf, heraus aus dem Rotieren um die eigene Achse oder um schrecklichen Nachrichten dieser Zeit. Diese Herausforderung ist eine Einladung. Das Angebot, an diesen besonderen Platz zu kommen.

Bei dem zu Füßen sitzen, der das Herz berührt. Dem zuhören, der mit seinen Worten die Furcht nimmt und Hoffnung schenkt.

Was hat denn JESUS so gesagt, wenn ihm jemand zugehört hat? Er hat die Worte des Alten Testaments ausgelegt. Und ein Rabbi aus unseren Tagen sagte: ER hat vom Gesetz des Mose nichts weggelassen – aber er hat sich hinzugefügt.

Wie können wir praktisch bei ihm sitzen?

Ich empfehle die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine.

Der erste Bibelvers des Tages ist aus dem Alten Testament, der zweite Vers kommt aus dem Neuen.

Manchmal ist es ein Wort von JESUS. Oder es sind Worte, die auf seinen Einfluss zurückgehen.

Die Losungen sind kein Orakelbuch. Auf den ersten Blick sind diese Bibelworte oft unpassend. Wir brauchen Zeit, um sie wirken zu lassen. Dann können sich diese Verse entfalten. Manchmal finden wir Trost, manchmal eine neue Anregung, eine neue Blickrichtung – was auch immer. Manchmal ist es einfach nur ein Klang im Herzen, der das Echo der Ewigkeit in sich trägt. Nicht selten sind diese Worte wie ein Anker für die Seele in stürmischen Zeiten.

**„*Maria... setzte sich dem Herrn zu Füßen* – es ist ein besonderer Platz, auch wenn wir IHN nicht sehen. Denn JESUS ist mehr als ein gelehrter Professor. Er wird der Friedefürst genannt. Auch der König der Könige – aktuell: Der Präsident über allen Präsidenten. ER ist auch der Richter, der alle Kriegstreiber zur Rechenschaft ziehen wird.**

ER ist der, der am Kreuz Versöhnung zwischen GOTT und Menschen gestiftet hat. Wir finden bei IHM Vergebung für den Unfrieden, den wir oft

stiften. Und: JESUS ist auferstanden. ER hat den Tod besiegt. Nicht die Despoten, nicht die Militärs, nicht die Waffen werden das letzte Wort haben. Sondern JESUS Christus, der Friedefürst.

Zu seinen Füßen zu sitzen, in Ruhe allein spazieren gehen und seine Worte wirken lassen, in einer Kirche unser Herz ihm hinhalten und für den Frieden beten – das ist der beste Platz zum Auftanken.

Und ER hat versprochen: „**Ich bin bei Euch alle Tage bis...**“ nicht bis zum Ende der Welt, sondern wörtlich: „**...bis zur Vollendung der Welt!**“

Darauf sage ich: Amen, nehmen Sie Platz!

Ich lade ein zum Gebet:

HERR JESUS Christus, wir kommen zu Dir, um Ruhe in dieser Zeit zu finden, um Hoffnung zu tanken und um Frieden zu beten. Lass uns immer wieder diesen Platz bei dir finden – zu deinen Füßen – damit wir Ängste oder Trägheit überwinden. Gib uns die Kraft und die Weisheit zum Anpacken, wo wir gebraucht werden. Gib uns die Weisheit zum Ruhen vor Dir.

Und nicht zuletzt: Verleih uns Frieden gnädiglich, HERR GOTT zu unsren Zeiten.

***Voll Vertrauen beten wir zu Dir, mit den Worten, die JESUS uns anvertraut hat:***

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme, dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

***Segen:*** *Und der Frieden GOTTES, der größer ist als alles, was wir verstehen oder begreifen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus JESUS. Amen*